Krakauer Zeitung.

Nr. 69. Samstag, den 26. März **1859.**

III. Jahrgang.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserate, Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung." Zusendungen werden franco erbeten.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 13. März d. J. dem Hilfsämter-Direktor der k. k. Serbisch-Banater Finanz-Landesdirektion, Peter Margetich, bei seinem Uebertritte in den bleibenden Ruhestand, in Anerkennung seiner langen, ersprießlichen und stets treuen Dienstleistung das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Am 24. März 1859 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XI. Stück des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter

Nr. 46 die kaiserliche Verordnung vom 12. März 1859, giltig für den ganzen Umfang des Reiches, betreffend die Haftung für das Verschulden der Gerichtsbeamten und die Behandlung der Syndikats-Beschwerden.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 26. März.

Das „Dresdener Journal" vom 23. d. glaubt versichern zu können, Rußlands Antrag bezüglich der Abhaltung eines Congresses sei jetzt auch von England und Preußen einfach angenommen worden; als Versammlungsort desselben wird Genf bezeichnet.

Die „Morning-Post" meldet in ihrer zweiten Ausgabe aus Paris vom 23. d., daß Frankreich die Betheiligung Sardiniens und der übrigen italienischen Staaten beim Kongresse befürworte und theilt gerüchtweise mit, daß Oesterreich in den Kongreß gewilligt habe.

Die „N. Pr. Ztg." erhält Nachrichten aus Paris, welche die Angaben, daß bereits eine Grundlage zur weiteren Verhandlun zwischen den dissentirenden Mächten gefunden, verfrüht erscheinen lassen. Die Wahrheit sei, daß sowohl Frankreich als Oesterreich sich geneigt erklärt haben, die politische Situation Italiens der Prüfung eines Congresses der Großmächte zu unterwerfen, aber sie knüpfen ihre Einwilligung an Bedingungen, deren Vereinbarkeit doch sehr zweifelhaft erscheine. Frankreich verlangt von Oesterreich die positive Erklärung, daß es nicht blos in die Revision der Spezialverträge einwilligen, sondern daß es sich auch den Beschlüssen des Congresses ohne Rückhalt unterwerfen werde. Das Wiener Cabinet dagegen habe den Vorbehalt gestellt, daß nicht an die Spezialverträge gerührt werde. Das englische Cabinet — ohne Zweifel vom preußischen Gouvernement unterstützt — suche diese Gegensätze zu vermitteln. Das sei der Gegenstand der gegenwärtigen Unterhandlungen, deren Ausgang abzuwarten sei. Bis jetzt sei noch nichts erreicht worden. Die „N. Pr. Ztg." billigt übrigens vollkommen die Zurückhaltung Oesterreichs.

Der Wiener Corresp. der „Hamb. Börsenh." stellt vollends die Geneigtheit Oesterreichs, in einen europäischen Congreß zur Lösung der italienischen Frage zu willigen, auf das Entschiedenste in Abrede und erklärt, der Gedanke, auf Congreß-Verhandlungen über die Angelegenheiten Italiens einzugehen, habe dem Wiener Cabinet, das entschlossen sei, sich von seinen vertragsmäßigen Rechten kein Jota abdringen zu lassen, nie ferner gelegen, als eben jetzt. Alles, was Lord Cowley in Wien erlangt habe, seien Aufklärungen und Erläuterungen für das Londoner Cabinet, um dasselbe zu überzeugen, daß die Festhaltung der italienischen Special-Verträge durch wichtige Interessen, auf welchen die Kraft der Großmacht Oesterreich beruhe, geboten sei.

Die oben erwähnten, mit so großer Bestimmtheit auftretenden Nachrichten der „N. Pr. Ztg." und der „Hamburger Börsenhalle," welche eine Einigung über die Beschickung des europäischen Congresses noch in weite Ferne stellen, tragen jedoch, wie wir bemerken müssen ein älteres Datum. Was das „Dresdner Journal" und (siehe unten) unser wiener # Correspondent in Aussicht stellen, ist, wie wir der heute eingetroffenen „Ostd. Post" entnehmen, mittlerweile eingetreten. Oesterreich hat seine Bereitwilligkeit erklärt, dem Congreß beizutreten. Die erste Bedingung, unter welcher Oesterreich den Congreß beschicken wird, ist, nach Angabe dieses Blattes, daß der Congreß nicht unter dem Geräusch der Waffen deliberiren müsse und daß somit Sardinien veranlaßt werde, seine bedrohende und aggressive Stellung, die einen Einbruch in die Nachbarstaaten befürchten läßt, zu verlassen. Der 2. Punct besteht in der Vereinbarung, daß der Congreß auf Grundlage der Prinzipien zusammentrete, welche in dem bekannten Protocolle des Achener Congresses (vom 15. November 1818) festgestellt wurden*). Kaiser Napoleon soll es über sich genommen haben, Sardinien zur Entwaffnung zu bewegen. Der Ort des Congresses ist bis zur Stunde noch nicht festgestellt.

*) Der Aachener Congreß (der bekanntlich den Zweck hatte, Frankreich in das volle Conzert der europäischen Mächte wieder aufzunehmen, und in Folge dessen die fremden Occupationstruppen aus Frankreich zurückgezogen wurden, und der bezüglich der Kriegsentschädigungen, die noch rückständig waren, einen bedeutenden Nachlaß bewilligte) hat in dem Protocolle vom 15. November die Grundzüge festgestellt, nach welchen in Zukunft bei europäischen Congressen vorgegangen werden soll. Das Protocoll enthält fünf Paragraphe. Im Paragraphe II wird eine gewissenhafte Achtung der Tractate und der daraus fließenden Rechte zur obersten Pflicht gemacht. Im Paragraphe IV. wird festgesetzt, daß bei künftigen Congressen für den Fall, dieselben mit Gegenständen sich beschäftigen sollten, welche mit den Interessen anderer Staaten verknüpft sind, diese Berathungen nur in Folge einer formellen Aufforderung (invitation) dieser Staaten stattfinden können und unter dem ausdrücklichen Vorbehalt, daß letztere durch ihre Bevollmächtigten direct daran Theil nehmen.

„La Patrie" beginnt die Idee des Congresses zu studieren. „Man versichert," sagt sie, „daß Oesterreich der Vereinigung eines Congresses unter der sonderbaren Bedingung beistimmen werde, daß weder die Verträge vom Jahre 1815, noch die Spezial-Verträge zwischen Oesterreich und verschiedenen italienischen Staaten in Frage gestellt werden sollen. Wenn aber der Congreß sich mit diesen Spezialverträgen nicht befassen soll, was hätte er dann überhaupt noch zu verhandeln? Man kann also nur dann an die Möglichkeit eines Congresses glauben, wenn Oesterreich bereit ist, bezüglich jener Spezialverträge die Zugeständnisse zu machen, welche die Lage Italiens erheischt" (s. o.).

In Bern ist am 21. d. eine Militärkommission, bestehend aus dem General Dufour und sieben eidgenössischen Obersten, unter dem Präsidium des eidgenössischen Militärdepartements, zu Berathung von Kriegseventualitäten zusammengetreten.

Wie eine tel. Depesche der „A. A. Z." vom 21. d. meldet, hat der Bundesrath die aus schweizerischem Gebiet auszuführenden Pferde mit einem Ausfuhrzoll von 400 Fr. belegt. Dieser Beschluß tritt unverweilt in Kraft.

Der „Independance" zufolge soll das sardinische Gouvernement wegen einer am 19. d. angeblich durch eine österreichische Patrouille, welche aus Unachtsamkeit bei Limido die Grenze überschritt, glücklicherweise aber keiner sardinischen Truppe begegnete und durch Gravellona auf lombardisches Gebiet zurückkehrte, erfolgten „Gebietsverletzung" bei dem preußischen Gesandten, der bekanntlich seit Abbrechung der diplomatischen Beziehungen zwischen Sardinien und Oesterreich die Interessen dieser letzteren Macht hinsichtlich der laufenden Geschäfte vertritt, einen Protest niedergelegt haben.

Während der in Genua erscheinende „Movimento" unterm 15. März den Guerillakampf gegen Oesterreich predigt und seine Landsleute auffordert, einen feierlichen Eid zu schwören, jeden Tag einen Oesterreicher umzubringen, macht die Turiner „Armonia" dem kriegslustigen Ministerium Cavour einen humoristischen Vorschlag, durch dessen Annahme, wie sie meint, wenigstens das viele Blutvergießen erspart werden würde. Graf Cavour wolle Kampf um jeden Preis, so möge er denn dem Beispiele der alten Römer, die ohnedies in der Jetztzeit der Italianissimi so oft als Muster zur Nachahmung aufgestellt werden, nachkommen, die todesmuthige Hingebung der Curiatier und Horatier in unseren Tagen wieder zu Ehren bringen und mit der eigenen Person für die Sache, die er vertritt, für das Feuer das er angeschürt, einstehen. Die Herren Ratazzi und Lanza müßten folgerecht mit ihm in die Arena treten und zum entscheidenden Waffentanze herausfordern. So werde die schwebende Frage schleunigst und zu allseitiger Zufriedenheit gelöst werden können.

Graf Cavour wird in Paris erwartet. Derselbe wollte, wie aus Turin telegraphisch gemeldet wird, am 24. März Abends die Reise nach dorthin antreten.

Der „Corriere mercantile" berichtet einer Depesche aus Marseille zu Folge, daß am 22. zehn Transportschiffe nach Algier abgegangen sind, um von dort Truppen nach Frankreich zurückzubringen.

Wie eine telegr. Depesche des „Frankf. J." aus München vom 23. d. meldet, wird laut einem Schreiben des Ober-Ceremonienmeisters an die zweite Kammer die Adresse derselben (Mißtrauens-Adresse gegen das Ministerium) von Sr. Majestät dem Könige nicht entgegengenommen, weil dieselbe in öffentlicher Sitzung verlesen worden und dadurch dem König bereits bekannt sei. Der Schluß des Landtags soll heute den 26. d. stattfinden.

Sicherem Vernehmen nach, schreibt man der NPZ. aus Frankfurt, hat die großherzoglich badische Regierung vor Kurzem ein Circular an die Bundesregierungen erlassen, in welchem sie dringend auf die Nothwendigkeit eines stärkeren Schutzes für die Südwestgrenze Deutschlands hinweist. Die Anwesenheit Sr. königl. Hoheit des Großherzogs in Berlin dürfte dieser Angelegenheit nicht fremd sein.

Am 21. d. fand eine vertrauliche Sitzung der nassauischen Ständeversammlung statt, in welcher, wie das „Frankfurter Journal" glaubt annehmen zu dürfen, die Regierung eine auf die Eventualität der Kriegsgefahr bezügliche Vorlage machte.

Die gemeldete Stockholmer Aufforderung zur Ausführung einer diplomatischen Mission nach Japan im Interesse Skandinaviens scheint im dänischen Cabinet auf Schwierigkeiten zu stoßen.

Wie die „Oest. Z." meldet, ist die Fürstin Darinka, Gemalin Danilo's, am 19. d. M. entbunden worden.

Wien, 24. März. Die Nachricht des „Dresd. Journals", daß die Friedensaussichten jetzt einige Anhaltspunkte gewonnen haben, da Oesterreich den Vorschlag, Congreßverhandlungen über die sogenannte „italienische Frage" abzuhalten, bedingnißweise genehmigt habe, wird hier von sonst wohl unterrichteter Seite als zutreffend bestätigt. Damit widerlegt sich ein Pariser Börsengerücht, daß Oesterreich sich weigere, einen solchen Congreß zu beschicken. Die österreichische Theilnahme ist eben nur von Bedingungen abhängig gemacht worden. Oesterreich stellt Bedingungen, ohne welche seiner Ehre und seinem Rechte Abbruch geschehen könnte, es stellt Bedingungen im Interesse des Friedens selbst, da es nur auf einer Grundlage unterhandeln will, welche die Bürgschaften für eine aufrichtige, alle Streitpunkte umfassende Verständigung bieten. Indem es diese Bedingungen macht, rechnet es darauf, daß die Anschauungen, von welchen es dabei geleitet wird, sich der Zustimmung der vermittelnden Mächte, England und Preußen, erfreuen und dürfte sich dabei kaum täuschen. Kommt der Congreß zu Stande, dann ist allerdings für die Erhaltung des Friedens viel gewonnen, denn es muß vorher eine Verständigung über das Programm der Berathungen zwischen den Congreßmitgliedern erreicht sein, womit minder

Feuilleton.

Die Ritter und Räuber in der deutschen Literatur.

Während der goldenen Zeit unserer Literatur wucherte in den deutschen Gauen neben den edlen und köstlichen Blüthen Schiller'scher und Goethe'scher Poesie auch die „Ritter-, Räuber- und Schauerromantik, wie ein jedes Unkraut, so üppig hervor, daß ihre Ausbreitung und weite Verzweigung bald ins Entsetzliche ging und alle Versuche, sie auszurotten, eine lange Weile vergeblich waren. Noch in seinem späteren Alter fühlte sich Goethe gedrungen, gegen seinen Freund Eckermann in bittere Klagen auszubrechen über die Theilnahmlosigkeit der großen Menge an seinen und Schiller's poetischen Bestrebungen. „Wir Deutsche, rief er aus, sind von gestern und es können noch ein paar Jahrhunderte vergehen, ehe bei unseren Landsleuten so viel Cultur eindringt und allgemein wird, daß sie gleich den Griechen der Schönheit huldigen. Was ist denn von unsern Sachen lebendig gewoden, so daß es uns aus dem Volke entgegenklänge? Von meinen eigenen Liedern, was lebt davon? Es wird wohl eins und das andere einmal von einem hübschen Mädchen am Clavier gesungen, allein im eigentlichen Volke ist Alles stille."

Freilich war das Volk stille. Es saß, umgeben von allerhand verdächtigen Büchern, emsig lesend da und genoß, einer unbegreiflichen, krankhaften Begierde danach voll, in schweigsamer Verzückung jene schlechte und verwerfliche Kost, welche ihm das fingerfertige Heer verdorbener Scribenten in ihren Romanen auftischte. „Der blos sinnliche Romanenhunger, meinte A. W. Schlegel in der Jenaischen Literaturzeitung, mußte gestillt werden, sei es durch welche Nahrung es wollte. Mit unüberwindlichem Abscheu gegen die zweite Lesung auch des geistreichsten Buches verband sich eine Genügsamkeit, die sich selbst das Platte, Abgeschmackte und Abenteuerliche gefallen ließ, wenn es nur neu schien, und bei der es blos armseliger Umkleidungen bedurfte, um dem Verbrauchtesten das Lob der Neuheit zu gewinnen."

Eine tiefer in ihr Wesen eingehende, von speciellen Studien zeugende Darstellung der „deutschen Ritter-, Räuber- und Schauerromantik" gab es bisher noch nicht. Die Literarhistoriker schenkten ihr keine Beachtung, mit einziger Ausnahme des gründlich forschenden Koberstein, dem man in Bezug auf die damalige Entartung und Verwilderung unserer Belletristik die ersten näheren Angaben zu verdanken hat. Es ist behauptet worden, die „gemeine Unterhaltungsliteratur" verdiene, trotz ihres breiten Umfangs, keinen Platz in der Literaturgeschichte, und für eine Darstellung, die sich auf die Geschichte der Dichtung beschränkt, mag sie in der That durchaus gleichgültig sein. Aber doch that J. W. Appell, der Verfasser des werthvollen Buches „Werther und seine Zeit", sehr recht daran, daß er sich mit dieser „gemeinen Unterhaltungsliteratur" der letzten Jahre des vorigen und der ersten Jahrzehnte des jetzigen Jahrhunderts fleißig und gründlich genug beschäftigte, um vor Kurzem eine Monographie darüber (Leipzig, Engelmann) erscheinen zu lassen. Denn für den Sittenforscher ist sie, wie Appell selbst bemerkt, sicherlich beachtenswerth. „Ihre Einwirkung auf den Mittelstand und die unteren Klassen war unstreitig bedeutend, bedeutender als man sich in unseren Tagen insgemein vorstellt. Sie macht uns manche Züge des früheren Lebens anschaulich, die man leicht übersehen würde, liefert einen Gradmesser für den Bildungsstand, den Geist und Ton der großen Mehrheit des damaligen leselustigen Publikums und führt zu belehrenden Vergleichungen zwischen Sonst und Jetzt". Unter den uermüdlichen Vielschreibern, die im Anfang der achtziger Jahre ihr nichtsnutziges, doch nicht ganz brodloses Handwerk auszuüben begannen, standen Karl Gottlob Cramer, Christian Heinrich Spieß und Christian August Vulpius obenan. „Sie waren die unbestrittenen Häupter unserer aus Sachsen und Thüringen stammenden Romanproducenten und erfreuten sich einer ungeheuern schmachtenden Leseheerde, die sich aus dem ewig sprudelnden Born ihrer Phantasie tränken ließ und ihnen geraume Zeit dankbar und respectvoll anhing." — Wir wollen uns dies famose Kleeblatt im Folgenden etwas genauer ansehen.

Der erstgenannte Carl Gottlob Cramer wurde am 3. März 1758 zu Pödwitz bei Freiburg an der Unstrutt geboren. Von Schulpforta, wo er das Gymnasium besuchte, zog er nach Leipzig und studierte Theologie. Er brachte es auch bis zum Candidaten des Predigtamtes, hat aber die Kanzel nie betreten. Nach seinen Universitätsjahren lebte Cramer ohne festes Brot in Weißenfels und später in Naumburg. Im Jahre 1795 wurde ihm darch den Herzog Georg von Meiningen der Character eines Forstrathes verliehen, und im October desselben Jahres siedelte er nach Meiningen über. In der Folge erhielt er eine Anstellung an der Forstacademie zu Dreißigacker, die er bis zu seinem Tode bekleidete. Er starb am 7. Juni 1817. Ludwig Tieck bezeichnete die äußere Erscheinung dieses Kraftgenies als eine sehr unfeine und komische. „Das Gesicht war pockennarbig, der Ausdruck platt und gewöhnlich, die Stimme hart und rauh. Er sprach in einer sonderbaren Mischung der überschwänglichsten und niedrigsten Redensarten. Schimpfwörter wurden in seinem Munde zum Ausdruck der Anerkennung." Als Schriftsteller begann Cramer in seinem 24. Jahre thätig zu sein, seitdem sein „Leben und Abenteuer Carl Malfelds, eines relegirten Studenten" (1782) ungeahnten Beifall gefunden hatte. Auf dieses Ernstlingswerk folgte eine lange und dichte Reihe von Romanen derselben Art,

destens negative Garantien für die glückliche Vereinbarung gegeben sind, nämlich die Willenseinigung der Berathenden über die Grenzen, innerhalb welcher, und über das Terrain, auf welchem discutirt werden soll. Der Congreß würde dann aber auch durch seine Zusammensetzung viele Chancen für eine gedeihliche Lösung geben. Er wird nämlich bloß von den fünf Großmächten Rußland, Oesterreich, Frankreich, England und Preußen beschickt. Kein italienischer Staat nimmt Theil an einem Congresse, dessen Zweck es ist, den Verwicklungen, welche der Zustand Italiens bewirken könnte und die geeignet wären, die Ruhe Europa's zu stören, vorzubeugen", also die sogenannte „italienische Frage" zu regeln. Damit wäre anerkannt und ausgesprochen, daß diese Frage keine res domestica Italiens, sondern eine europäische Frage ist, deren Lösung der europäischen Pentarchie anheimfällt. Die Großmächte treten hiemit der Ansicht entgegen, daß Italien als Nation befugt und im Stande sei, sich von innen heraus ohne fremde Einmischung zu reconstruiren. Diese Ansicht ist das Revolutionsprogramm, sie war eine Zeit lang das Programm Piemonts, als die Allianz mit Frankreich noch nicht bestand. Nicht zu unterschätzen ist namentlich der Ausschluß Sardiniens vom Congresse, das doch in den Pariser Conferenzen mittagte. Dieser von Frankreich zu Sonderzwecken begünstigten Anomalie ist nun ein Ende gemacht. So könnte es wohl geschehen, daß Sardinien einerseits in der zunächst über Anregung der Pforte wegen der Doppelwahl Couza's zusammentretenden Pariser Conferenz vertreten ist, also in einer allgemein europäischen Angelegenheit mitberäth und mitbeschließt, anderseits aber in dem italienischen Congresse nicht Sitz und Stimme hat, wo es sich doch um Piemonts Stellung zu Oesterreich und vielleicht um andere italienische Verhältnisse handeln wird.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 25. März. Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 8. d. allergnädigst zu bewilligen geruht, daß sich der Centralverein homöopathischer Aerzte Deutschlands im Laufe dieses Jahres in Prag versammeln dürfe. Der Dozent der Homöopathie an der Prager Hochschule, Herr Dr. Altschul, ist als Präses dieser Versammlungen von der hohen k. k. Statthalterei hievon zur weiter geeigneten Verfügung bereits in Kenntniß gesetzt worden.

Se. Maj. der Kaiser ertheilte gestern Mittags dem neuen preußischen Gesandten, Baron v. Werther, die Antrittsaudienz und nahm dessen Beglaubigungsschreiben entgegen.

Se. k. Hoheit Erzherzog Johann wird am Sonntag nach Graz zurückkehren.

Ihre k. Hoheiten Herr Erzherzog Franz Karl und Frau Erzherzogin Sophie haben wieder Schönbrunn zum Sommeraufenthalte gewählt und werden im Mai dahin übersiedeln.

Ihre kais. Hoheit die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Charlotte haben dem Institut der ehrw. Canossianerinnen in Monza 100 fl. gespendet.

Se. Hoheit Herzog Wilhelm von Mecklenburg ist unter dem Incognito eines Grafen von Schwerin heute, von Venedig kommend, nach Mecklenburg hier durchgereist.

Die Beschlüsse des Wiener Provinzial-Concils werden hier im Monate Mai kundgemacht werden.

Das „Verordnungsblatt für die Verwaltungszweige des Oesterreichischen Handelsministeriums" veröffentlicht eine Verordnung zur Evidenzhaltung der verkäuflichen — nicht radizirten — Gewerbsrechte. Hiernach sind in jenen Ländern und Ländertheilen, in welchen verkäufliche Gewerbsrechte bestehen, über dieselben eigene Vormerkbücher zu führen. Der Zweck dieser Vormerkbücher ist zunächst die objective Evidenzhaltung der bestehenden verkäuflichen Gewerbsrechte für gewerblich-administrative und polizeiliche Zwecke. Die Eintragung des jeweiligen Besitzstandes in diese Bücher kann weder als eine Uebergabsart, noch als ein Zeichen der Uebergabe oder als Beweis des Eigenthums angesehen werden. Es bleibt die Sorge der Parteien, die Rechtstitel des Besitzes und der Uebertragung aufzubewahren.

Deutschland.

Wie die „Pr. Z." berichtet, hat die Budgetcommission über die Gesetzvorlage, die Erhöhung der Krondotation betreffend, ihren Bericht erstattet. Die Commission ist bei ihrer Prüfung von der Ansicht ausgegangen, daß es von dem Hause nicht gebilligt werden würde, wenn sie auf eine detaillirte Darlegung des stattfindenden Bedürfnisses hätte eingehen wollen. Durch die Mittheilung der Regierung hat die Commission die Ueberzeugung gewonnen und hofft, das hohe Haus werde ihr darin vertrauen, daß von der Staatsregierung durch das Ansinnen auf Erhöhung der Krondotation um 500,000 Thaler nicht ein Mehreres, als zur Aufrechthaltung der Würde des Staates und der Krone erforderlich ist, in Anspruch genommen werde. Eine Ausgabe von diesem Betrage kann bei einer Staatseinnahme von 130 Mill. überhaupt nicht, um so weniger aber für den bezeichneten Zweck, als hoch erscheinen. Die Commission schlägt daher vor: die beantragte Erhöhung der Krondotation um 500,000 Thlr. zu bewilligen, und es kann sich der weitere Vortrag nur auf die Formen beschränken, unter denen diese Erhöhung würde erfolgen müssen. (Das preußische Abgeordneten-Haus hat am 21. d. M. den Gesetzentwurf, betreffend die Erhöhung der Krondotation, ohne Debatte und einstimmig genehmigt.)

Die „Berliner Bank- und Handels-Zeitung" schreibt: „Wie man erfährt, lauten die Berichte des Grafen Pourtalès, der seit einigen Tagen seinen Gesandtschaftsposten in Paris angetreten hat, sehr günstig. Der Gesandte soll nach Berlin gemeldet haben, daß er die französische Regierung zu jeder friedlichen Ausgleichung der schwebenden Differenzen geneigt finde."

Die „Weser Ztg." meldet, daß der französische Gesandte in Hannover, Graf Damremont, nach Paris beschieden sei, um dem Kaiser über die Stimmung des nordwestlichen Deutschlands persönliche Mittheilung zu machen.

Eine interessante und lesenswerthe Brochure ist bei Beck in Nördlingen erschienen. Sie ist betitelt: „Deutschland und die italienische Frage; zur Verständigung zwischen Nord und Süd." Die Schrift setzt das Verhältniß Deutschlands zu der Angelegenheit klar und eindringlich auseinander. Die Summe der Betrachtungen ist folgende: „Das deutsche Interesse in Italien beschränkt sich darauf, Oesterreich gegen französische Angriffe in seinem Territorial-Besitz zu beschützen und wo möglich zu verhüten, daß in dem übrigen Italien etwa der österreichische Einfluß durch den französischen verdrängt wird. Das deutsche Interesse verlangt, Frankreich alle Vorwände zu entziehen, mit denen es seine Pläne gegen Oesterreich liberal maskiren könnte. Das deutsche Interesse verlangt, unsere Unterstützung Oesterreichs in Italien an die Beseitigung eines Systems zu knüpfen, welches die europäische Ruhe fortwährend bedroht, den in Deutschland herrschenden politischen Grundsätzen schnurstracks widerspricht und Gefahr bringt und uns bei jedem nächsten Anlaß wiederum in die Lage versetzen kann, Oesterreichs Gebiet in Italien vertheidigen zu müssen. Deutschlands Interesse verlangt endlich und vor Allem, uns für den Fall eines europäischen Krieges die Freundschaft Englands zu sichern, da ohne dieselbe leider — Dank den Verfügungen der letzten zehn Jahre! — unsere Nord- und Ostseeküsten den französischen oder sogar den dänischen Kriegsschiffen Preis gegeben wären."

Frankreich.

Paris, 22. März. Das „Pays" glaubt zu wissen, daß dem Staatsrathe demnächst ein Gesetzentwurf über das literarische Eigenthum vorgelegt werden wird, um die Gesetzgebung mit den Bedürfnissen in Einklang zu bringen und die Grundlagen einer möglichst vollständigen Internationalität zu legen. Mehrere Präfecten erließen scharfe Verordnungen, betreffend die Clubs und Cirkel, worin die Stunde des Schlusses sowohl, als die Höhe der Einsätze für erlaubte Spiele festgesetzt ist. — Der „Courrier de Saone et Loire" meldet, daß die Grubenarbeiter in Epinay, um Lohn-Erhöhung zu erzwingen, die Arbeit eingestellt haben und mit der Gendarmerie handgemein geworden sind, so daß 2 Compagnien des 40. Linien-Regiments von Chalons-sur-Saone requirirt wurden und noch eine dritte Compagnie nachverlangt werden mußte; letztere kehrte jedoch am folgenden Morgen schon wieder in ihr Standquartier zurück, da die Arbeiter anfingen sich zu fügen. — In Kurzem soll noch eine Sendung verurtheilter Frauenzimmer nach Guyana abgehen. Die weiblichen Deportirten werden in der kürzlich erst gegründeten Colonie am Maroni, auf der Westseite und unweit Niederländisch-Guyana, untergebracht werden. — Contre-Admiral Depouy ist nach Bordeaux geschickt worden, um auf den dortigen Werften den Bau eines Kanonenbootes zu überwachen, zu welchem er die Zeichnungen gemacht hat. — Die Offiziere, die in Gränz-Garnisonen stehen und sich in Paris auf Urlaub befinden, haben Befehl erhalten, sofort zu ihren Regimentern zu eilen.

Der „Moniteur" vom 22. d. bringt die im Wesentlichen schon bekannte Note, deren Wortlaut folgender ist: „Rußland hat den Zusammentritt eines Congresses zu dem Zwecke vorgeschlagen, um den Verwikkelungen zuvorzukommen, welche der Stand der Dinge in Italien hervorrufen und durch welche die Ruhe Europa's gestört werden könnte. Dieser aus den Bevollmächtigten Frankreichs, Oesterreichs, Englands, Preußens und Rußlands zusammengesetzte Congreß würde sich in einer neutralen Stadt versammeln. Die Regierung des Kaisers ist auf den Vorschlag des Petersburger Cabinets eingegangen. Eine neuere Note des „Moniteur" meldet die Zustimmung Preußens und Englands zu dem Antrage Rußlands. Es bleibt zur Vereinigung eines europäischen Congresses nur noch der Beitritt Oesterreichs übrig, welcher nur unter gewissen Bedingungen erfolgen wird. Der „Independance" wird aus Paris berichtet, daß man daselbst in manchen Kreisen geneigt sei, dem Anschließen Frankreichs an Rußland eher einen kriegerischen als friedlichen Sinn beizulegen. Auch fürchte man für die Fortdauer des bisherigen Einverständnisses zwischen Frankreich und Großbritannien, indem durch die Annahme des russischen Vorschlages die Bedeutung der Sendung Lord Cowley's nach Wien verringert und die politische Situation überhaupt eine andere werde. Das „Siècle" sieht in Bezug auf den Antrag Rußlands die Sendung Lord Cowley's als gescheitert an und meint, daß die vom Petersburger Cabinet gemachten Vorschläge zu einer Beilegung der zwischen Frankreich und Oesterreich vorhandenen Spannung wahrscheinlich auf einer viel breiteren Grundlage ruhten, als die, welche im „Memorial diplomatique" angegeben wurden, und deren Verwerfung jetzt unzweifelhaft sei. Das Verhältniß Frankreichs zu Sardinien erregt ebenfalls Bedenken, indem sich letzteres gegen die Ausschließung von einem Congresse, auf welchem über Italien entschieden werden soll, auf das Aeußerste sträuben werde. Daß Daß Oesterreich Sardiniens Ausschließung beantragt habe, sei natürlich erschienen, aber von Seiten Rußlands befremde ein solcher Antrag, da es zu dem Turiner Cabinet bisher auf einem besonders guten Fuß gestanden. Auch wisse man noch nicht recht, wie Frankreich diese von ihm durch Annahme des russischen Vorschlages genehmigte Ausschließung mit der Verwandtschaft und dem Bündnisse mit dem sardinischen Hofe vereinigen werde. Die „Patrie" meint, Sardinien werde sich wahrscheinlich bei der Forderung auf Zulassung zu dem Congreß auf seine Theilnahme an der Pariser Conferenz, obwohl ohne Grund, berufen, denn die Lage sei nicht dieselbe. Sardinien habe an dem Krimfeldzuge theilgenommen, es habe ihm deshalb eine Stimme bei den Berathungen über den Frieden, welcher dem orientalischen Kriege folgte, nicht versagt werden können. Jetzt könnten aber Toscana, Parma und Modena mit mehr Recht die Zulassung zu einem die italienische Frage betreffenden Congreß als Sardinien verlangen, das von der in Italien herrschenden Gährung weniger bedroht werde. Auch würde im Falle der Zulassung Sardiniens der Congreß den Character eines europäischen Schiedsgerichts verlieren, der ihm nur durch die alleinige Gegenwart der fünf Großmächte verliehen werden könne. Dem „Nord" wird dagegen aus Paris geschrieben, daß die Einsprache Sardiniens gegen seine Ausschließung wahrscheinlich berücksichtigt werden, und eine Erklärung im „Moniteur" nicht ausbleiben werde.

Die sonst so kriegerische pariser „Presse" führt, seit sie vor Kurzem in andere Hände übergegangen ist (man sagt, sie sei jetzt Eigenthum des Herzogs von Joinville und Herr Solar sei nur vorgeschoben), eine ganz veränderte Sprache. Der neuesten die Beruhigung Deutschlands bezweckenden Moniteur-Note gegenüber bestreitet ein Artikel der „Presse" die Möglichkeit, einen Krieg gegen Oesterreich in Italien zu localisiren, da Frankreich einen solchen Krieg nur durch einen in Wien zu dictirenden Frieden, mithin durch eine Verpflanzung des Kampfes auf deutsches Bundesgebiet würde beendigen können. Nicht nur der deutsche Bund aber würde in diesem Falle auf die Seite Oesterreichs treten, sondern auch England und Rußland. Ein Krieg Frankreichs gegen Oesterreich in Italien würde daher zu einer Erneuerung der Coalitionskriege führen, — eine Eventualität, die Frankreich nicht zu scheuen hätte, wenn es durch eine gebieterische Nothwendigkeit getrieben würde, zu den Waffen zu greifen. Die Forderung der ehrgeizigen Absichten Piemonts aber könne man nicht als eine solche Nothwendigkeit betrachten.

Die piemontesische Regierung erklärte neulich, sie wolle nichts „mit den unverbesserlichen Männern zu schaffen haben, welche der nationalen Sache schaden, indem sie sich zu Organen von Secten und Parteien machen." Das „Pays" bemerkt hierzu: „Diese Erklärung scheint sich hauptsächlich auf Mazzini zu beziehen, aber wenn es Mazzini's gibt, die Verschwörungen machen und sich nicht schlagen, so gibt es auch Mazzini's, die conspiriren und sich auch schagen. So erfahren wir aus dem „Siècle," daß der General Galetti aus Rom der piemontesischen Regierung seinen Degen zur Verfügung stellt, und daß die italienischen Flüchtlinge in Paris ihm „„ein herrliches Schlachtroß"" geschenkt haben. Gewiß wollen wir keinen Italiener tadeln, der für die Unabhängigkeit seines Landes kämpfen will, aber wir können nicht umhin, zu befürchten, daß die Generale Garibaldi, Galetti und andere Revolutionäre, erklärte Feinde der Monarchie, so wie Frankreichs, der piemontesischen Regierung mehr Verlegenheit bereiten, als wirklich nützliche Dienste leisten werden."

Ueber die commercielle Lage in Frankreich schreibt man der „Times" aus Paris unterm 20. März: „Wieder ist eine Woche der Angst und Enttäuschung für den französischen Handelsstand dahingegangen, ohne daß die so allgemein ersehnte Lösung Platz gegriffen hätte. Der Handelsverkehr wird so lange stocken, als nicht officiell angekündigt wird, daß alle Differenzen mit Oesterreich beglichen seien. Mittlerweile sind namentlich viele Pariser Kaufleute ruinirt und ihre Waaren von Gerichtswegen versteigert worden. Aus dem Departements erfahren wir, daß in finanziellen und commerciellen Kreisen Entmuthigung und Mißbehagen walten und das Vertrauen in die Regierung gänzlich erschüttert ist."

Die in Paris eingetroffenen Nachrichten über die Lage des französischen Expeditions-Corps in Cochinchina sind nichts weniger als befriedigend. Die Soldaten haben mit Krankheiten aller Art zu kämpfen, und es fehlen die zu ihrer Pflege nothwendigen Gegenstände. Bis zum 1. Januar waren von 1000 Soldaten 110 gestorben. Man hofft, daß in diesem Augenblick die Corvette „Du Chayla" in der Bucht von Turon Anker geworfen haben wird; sie war mit Leinwand, Matratzen, Arzneimitteln u. dergl. beladen. Unterdessen wird das Blut der Christen in Cochinchina stromweise vergossen, die Missionare werden wie wilde Thiere gehetzt. Der französische Admiral Rigault de Genouilly kann nichts unternehmen; es fehlt ihm an Truppen.

Die „Leipz. Ztg." schreibt: Wie in unterrichteten Kreisen versichert wird, bestätigen verläßige Mittheilungen von verschiedenen Seiten, daß die Verwarnung, welche die deutsche Presse in ihrer Gesammtheit jüngsthin durch den Pariser „Moniteur" erhalten hat, gleichzeitig durch diplomatische Schritte im Auslande begleitet worden ist. Nicht nur in einigen süddeutschen Staaten, sondern auch in anderen Theilen Deutschlands haben diplomatische Agenten des Tuilerien-Cabinets ihre Stimme gegen Kundgebungen erhoben, welche man französischerseits „ungerechtfertigte Provocationen und Wühlereien" benennt. Es sollen diese keineswegs vereinzelten Schritte durch eine besondere Weisung veranlaßt sein, welche in jüngster Zeit wiederholt an die diplomatischen Vertreter Frankreichs in Deutschen Bundesstaaten ergangen wäre, die Bewegungen der Presse und die politischen Manifestationen überhaupt genau im Auge zu halten und geeigneten Falles sofort entschiedene Reclamationen zu erheben. Wie verlautet, haben die Beschwerden, welche bis jetzt eingelegt worden sind, keine andere Folge gehabt, als daß man die Beschwerdeführer auf den Rechtsweg verwiesen hat.

Großbritannien.

London, 22. März. [Tagesbericht.] Die kgl. Familie wird schon am kommenden Dienstag von Osborne zurückerwartet. Offenbar wird die Rückkunft

---

und im Ganzen hat Cramer nicht weniger als sechsundfünfzig verschiedene Erzählungen in dreiundzwanzig Bänden veröffentlicht. Jedes seiner Werke erlebte drei bis vier Auflagen, ungerechnet die Nachdrücke, welche insgemein unternommen wurden, und abgesehen von den Uebersetzungen in fremde Sprachen. Im Jahre 1789 trat der erste Theil des Erasmus Schleicher ans Licht, welchen der Vielschreiber in seinem Stolze selbst den Liebling unter seinen Geisteskindern nannte, und der auch seinen literarischen Ruf eigentlich erst begründete. Wo möglich noch berühmter wurde der Roman „Hasper a Spada," welcher 1792 geschrieben ward, in einer Zeit, da Cramer zugleich auch mit den folgenden Theilen seines Erasmus Schleicher und mit dem dreibändigen „deutschen Alcibiades" beschäftigt war. Von „Adolph dem Kühnen, Raugraf von Dassel" lieferte noch 1840 ein leipziger Buchhändler einen neuen Abdruck. „Wo man auch, meint Appell, in eines der erstaunenswerthen Bücher hineinliest, stößt man alsbald auf eine Pöbelei. Das Gräßliche verbindet sich mit dem Abgeschmackten und überschlägt sich dermaßen selbst, daß die Wirkung rein komisch wird. Neben der am Cramer berüchtigten Biederherzigkeit, die sich in der unfeinsten Kraftsprache ausläßt und beinahe alles kühn übertrifft, dessen man von Vetter Michel gewärtig sein darf, schleicht der gemeine sinnliche Kitzel und Cramer, der Ueberdeutsche nimmt keinen Anstand seine Leser durch schlüpfrige Situationen und Schilderungen zu unterhalten. In allen Geschichten, vom Erasmus Schleicher bis zur letzten, dem Septimius Storax, begegnen wir denselben auf den Kopf gestellten Verhältnissen, denselben halb widerwärtigen, halb lächerlichen Fratzen. Den Inhalt dieser formlosen Romane zu erzählen, ist kaum möglich, da Cramer je nach seiner Laune von dem Einen zum Andern überspringt. Die halb dramatische, halb erzählende Manier ist für den Verfasser die bequemste. Ueberhaupt versteht er sich die Sache außerordentlich zu erleichtern. Wenn z. B. eine Wendung im Schicksal des Helden eintreten soll, so erscheint unverhofft ein Geist oder man vernimmt eine weissagende warnende Stimme, ohne daß man erfährt, woher sie kommt. Bezeichnend ist es übrigens, daß Cramer mit Vorliebe in hohen und höchsten Kreisen sich bewegt, wiewohl er sich doch so schlecht auf das aristokratische Costüm versteht. Die Gerechtigkeit ist überall die in den Xenien geschilderte: „Wenn sich das Laster erbricht, setzt sich die Tugend zu Tisch." Im Grunde rumort allenthalben der Drang der Auflehnung gegen das verrottete Leben an den damaligen deutschen Höfen und Höfchen, gegen Cabinetsjustiz, Beamtendruck, herrschaftliche Blutsaugerei, und hieraus erklären wir uns denn auch im Wesentlichen Cramers erstaunliche Popularität."

Der zweite im Bunde der Drei war Christian Heinrich Spieß, geboren im Jahre 1755 zu Freiberg in Sachsen. Eine Zeitlang zog er als Schauspieler mit wandernden Gesellschaften in der Welt umher, zuletzt aber wurde er Wirthschafts-Inspector auf einem böhmischen Gute. In diesem Amte starb er am 17. August 1799. Sein schriftstellerisches Wirken eröffnete er, gemäß seinem damaligen Berufe, mit einem Ritterstück „die drei Töchter" (1782) später jedoch wandte er sich mehr den Romanen zu und schrieb deren im Ganzen 19 in 43 Bänden. Auch einige seiner Schriften hat man in den vierziger Jahren aufs neue gedruckt. Obwohl Spieß meist mit Cramer zusammengenannt wird, war er doch nicht so bramarbasirend roh und Spektakel liebend, wie dieser. Zu dem besaß er ohne Zweifel mehr Erfindungsgabe. Oefter noch als mit ungeschlachten Rittern machte er sich mit den gespenstlichen Gestalten alter Ammenmärchen zu schaffen, so daß Appell Recht hat, wenn er sagt: „Alles war bei ihm sehr wunderbar, übernatürlich und grauslich, und doch wieder so handgreiflich und hausbacken." Was ihn besonders charakterisirt, das ist die tugendhafte Tendenz, die er in seinen Romanen zu befolgen vorgiebt. In seinem Hauptwerk „Meine Reisen durch die Höhlen des Unglücks und die Gemächer des Jammers" (1796 — 98, 4 Bde.), welches sogar ins Französiche übersetzt wurde, nimmt er geradezu die Miene des nutzenstiftenden Menschenfreundes und Seelenforschers an, und den einzelnen haarsträubenden Geschichten werden stets Einleitungen in nachdrucksvollem Kanzelton vorangeschickt.

Der dritte des oben genannten Kleeblattes, Christian August Vulpius, war bekanntlich durch seine Schwester, die „kleine Vulpia", des großen Goethe's Schwager geworden, und ein in Weimar verbreitetes Gerücht behauptete sogar, derselbe habe ihm bei seinem berühmten Roman „Rinaldo Rinaldini, der Räuberhauptmann" (3 Bde. 1798) helfend zur Seite gestanden und wenn auch nur aus Spaß, selbst ein paar Capitel daran geschrieben. Beglaubigter, als dieses ist die Mittheilung, daß Vulpius auf einer seiner Reisen in Regensburg ein italienisches Schriftchen fand, worin das Ende des Räuberhauptmanns Rinaldini, der wirklich existirte, berichtet war; bald darauf kam ihm auch das Journal de l'Europe mit einer Notiz über den damals viel Aufsehen machenden Abenteurer in die Hände und da faßte er den Gedanken, ihn zum Helden eines Roman's zu machen. Groß war der Beifall als derselbe dem Publikum zugänglich wurde. Er erlebte fünf Auflagen und ward 1845 nochmals abgedruckt. Uebersetzungen erschienen von ihm nicht blos in französischer und englischer, sondern auch in russischer, dänischer, holländischer, spanischer, polnischer und ungarischer Sprache. „Rinaldo ist — nach der Schilderung Appell's — eben so nobel als gräulich tapfer, und manchmal wandeln ihn löbliche und weinerliche Stimmungen an. Die schönsten vornehmen Damen warfen sich ihm sogleich in die Arme, und er zeigt sich in seinen verliebten Stunden, von denen wir hin und wieder sehr üppige Schilderungen erhalten, als ein honigsüßer zärtlicher

Ihrer Maj. durch die kritische Lage des Ministeriums beschleunigt. — Den zahlreichen Petitionen gegen die Reformbill der Regierung, die Tag für Tag einlaufen, wird sich demnächst eine Monstre-Petition aus Manchester anschließen. Sie liegt dort erst 4 Tage auf und zählt schon 53.000 Unterschriften, ist aus 488 Bogen zusammengesetzt und mißt 900 Fuß in der Länge.

Fünfzehn neapolitanische Verbannte trafen heute gegen Mittag in London ein. Der Bahnhof war schon um 11 Uhr voll von Zuschauern. Eine Menge Flaggen und Fahnen mit Inschriften harrten der Neapolitaner, und mehrere Musik-Corps spielten nationale Weisen. Das Einlaufen des Zuges war das Signal zu donnernden Vivats und Hurrahs. Die Verbannten wurden übrigens gleich von ihren italienischen Freunden in Empfang genommen und in einen Saal des Bahnhofsgebäudes geleitet, wo der Tisch zu einem festlichen Gabelfrühstück gedeckt war. Außer Herrn Vance, Parlamentsmitglied, der dem Empfang beiwohnte und sich dann entfernte, und Herrn Hodge, der aus der orsinischen Verschwörung bekannt ist, war kein Engländer von Namen zugegen. Herr Hodge brachte einen Trinkspruch aus, auf welchen mehrere italienische Reden folgten. Einige Fiaker brachten darauf die Verbanntenschaar nach einem Hotel in der Nähe von Leicester-Square. Auf dem ganzen Wege bildete sich ein lebendiges Spalier, auf welchem lauter Hurrahs ertönten. Der zur Unterstützung dieser Neapolitaner gebildete Centralausschuß hielt vorgestern eine Sitzung und nahm eine, von Lord Palmerston beantragte, von Lord John Russell unterstützte Resolution an, daß eine kurze Darstellung der Flucht und Landung dieser Geächteten gedruckt und im ganzen Lande vertheilt werde. In derselben wird der Zweck der Geldsammlungen geschildert.

Sechs der in London angekommenen neapolitanischen Flüchtlinge, darunter Settembrini, veröffentlichen in der Times eine kurze Ansprache an das englische Volk, in welcher sie ihren Dank für die ihnen zu Theil gewordene gastliche und hochherzige Aufnahme aussprechen, jedoch alle öffentlichen Kundgebungen der Sympathie zurückweisen.

Dänemark.

„Fädrelandet" legt mit der alten Gewohnheit der dänischen Presse in der Auffindung von Mitteln zur Beseitigung des Rechtes der deutschen Herzogthümer einen Plan vor, wie die Regierung gegenüber den neuesten Forderungen der holsteinischen Stände ihre bisherige Politik wahren könne. Zunächst soll das Ministerium während des Provisoriums bis zur definitiven Regelung der gesammtstaatlichen Verhälnisse den holsteinischen Ständen kein Bewilligungsrecht für das gemeinschaftliche Budget zugestehen, so lange es sich um die bestehenden ordentlichen und um die durch den Reichsrath bestimmten außerordentlichen Ausgaben handle; das Blatt nimmt so wenig Rücksicht auf die Gleichberechtigung der verschiedenen Landestheile, daß es Alles in Ordnung findet, wenn für die ordentlichen und die einmal beschlossenen außerordentlichen die Zustimmung des dänisch-schleswigschen Reichsrathes eingeholt werde. Wenn dagegen in Fragen, bei denen auch nach der Ansicht von „Fädrelandet" die Zustimmung der holsteinischen Stände nöthig, diese nicht zu erreichen sei, könne man zunächst durch die Berathungen von Ausschüssen des dänisch-schleswigschen Reichsrathes und der holsteinischen Ständeversammlung eine Ausgleichung versuchen und, wenn auch dieser Weg erfolglos sei, die betreffende Angelegenheit in einer besonderen für Dänemark-Schleswig einer- und Holstein-Lauenburg andererseits verwandeln — d. h. mit anderen Worten: man will mit Hilfe der Gesammtstaats-Verfassung vom 2. October 1855 die früher vergebens angestrebte Incorporation Schleswigs in Dänemark zu Stande bringen.

Spanien.

Unter dem 21. März wird aus Madrid telegraphirt: „Heute Abends vernahm der Kongreß in geheimer Sitzung die Erläuterungen des ehemaligen Ministers Herrn Collantes. Dieser protestirte gegen die Ungesetzlichkeit des gegen ihn eingeschlagenen Verfahrens; er erkannte den vollen Ernst der gegen ihn erhobenen Anschuldigung; er rechtfertigte sich unter Zugrundelegung der von den Ministern gewöhnlich befolgten Praxis." Alle Acten des gegen den früheren Minister Esteban Collantes erhobenen Prozesses wegen Veruntreuungen zum Nachtheile des Staates sollen an den Senat gelangen, der urtheilen wird.

Italien.

Man meldet aus Turin vom 22. März: Die „Armonia" versichert, Mazzini sei in den letzten Tagen in Turin gewesen. Am 20. März machten die Freiwilligen eine prunkhafte Demonstration, die Bevölkerung nahm keinen Theil daran. „Terre promisse" meldet, Garibaldi befinde sich zu Rivoli und sei mit Formirung seiner Legion beschäftigt, die täglich wächst. — Der „Indipendente" erzählt, zu Livorno sei ein Manifest der Bürgerschaft, worin diese das Volk auffordert, sich ruhig zu verhalten und jeden Conflict mit dem Militär zu vermeiden, erschienen. Nach vollzähliger Bildung der Freiwilligencorps in Cuneo werden weitere in Savigliano, Mondovi, Chieri errichtet. Zum Behufe der Prägung einer sogenannten Befreiungsmedaille hatte sich hier ein Comité gebildet; die Mitglieder gehören verschiedenen italienischen Ländern an; eines davon figurirt merkwürdiger Weise für das Gebiet von Trient.

Die Moniteur-Note, welche den Congreß der fünf Großmächte mit Ausschluß Piemonts in Aussicht stellt hat, wie der Presse tel. gemeldet wird, in Turin allgemeinen Unwillen hervorgerufen. — Die „Opinione" erklärt den Krieg für unvermeidlich. Für die in der Schlacht bei Novara Gefallenen ist ein feierliches Requiem abgehalten worden, welches zu einer großartigen Demonstration der Studenten und Emigranten Gelegenheit bot. Garibaldi hat dem Könige den Eid der Treue geleistet.

Die „Gazette de Pavia" vom 17. d. theilt über die Stärke und Zusammensetzung des sardinischen Heeres Folgendes mit. Dasselbe besteht aus 18 Infanterie-Regimentern, 10 Füsilier-Bataillonen, einem Disciplin-Corps von 4 Compagnien und einem Administrations-Bataillon; aus 4 Regimentern schwerer Kavallerie (Dragoner mit Lanzen), 2 Regimentern leichter Kavallerie mit langen Karabinern, 2 andern Regimentern Chevaulegers mit Lanzen und drei Schwadronen Karabiniers; aus 3 Regimentern Feldartillerie, Positions-Artillerie und einem Regiment Sappeurs. Das Effecktiv der Armee beträgt jetzt 48,000 Mann und 8000 Pferde, denen noch 6000 Freiwillige hinzuzufügen sind, die in der letzten Zeit angeworben worden sind. Sobald das Heer auf den Kriegsfuß gestellt wird, zählt es ohne die Freiwilligen 80,000 Mann.

Der Senat hat in einer ziemlich kurzen Sitzung die Errichtung eines sardinischen Konsulats in Bukarest votirt. Eine kleine Debatte erhob sich, nach der „Allgemeinen Zeitung," in Betreff dieser Errichtung. Der Senator Sauli verlangte vom Ministerium einige Aufklärungen über den Grund dieses Gesetzvorschlages; denn, sagte er, er befürchte, es sei dies nichts Weiteres, als eine politische Demonstration, zu Gunsten des Obersten Cousa zum Hospodariat der beiden Donau-Provinzen aus angesichts der Verträge, welche eine Vereinigung beider Provinzen ausdrücklich untersagen, sei diese Demonstration zum wenigsten verfrüht. Da der Graf Cavour abwesend war, ergriff an seiner Stelle der Marchese Montezemolo, Referent des Ausschusses, das Wort und erklärte, daß dieses Konsulat aus rein commerziellen Zwecken errichtet worden sei, nämlich die sardinischen Unterthanen zu beschützen, welche in jenen entfernten Gegenden dem Handel obliegen. Da der Graf Sauli die Erklärung genügend fand, wurde der Gesetzvorschlag ohne weiters angenommen. — Die Nationalbank hat soeben den Transport des gemünzten Geldes und der Papiere von der Turiner Bank nach Genua angeordnet. Aehnliche Maßregeln wurden schon in der Succursale von Vercelli ausgeführt. Die Turiner Bank wird daher in Zukunft nur noch eine Succursale sein.

Die savoyischen Deputirten Costa di Beauregard und de Viry waren wegen ihrer bekannten energischen Sprache, die sie in der zweiten Kammer aus Anlaß der Anlehensfrage geführt hatten, von der „Gaz. de Savoye" mit den empörendsten Injurien überschüttet worden. Jetzt hat das Tribunal erster Instanz in Chambery die verantwortlichen Herausgeber dieses Blattes zu dreimonatlicher Haft, 1000 L. Geldbuße, 1000 L. Entschädigung und in die Proceßkosten verurtheilt.

Im Großherzogthum Toscana ist der Staatsrath Martini zum Minister des öffentlichen Unterrichts ernannt worden.

Aus Rom wird gemeldet, Marchese Massimo d'Azeglio sei von Sr. Heiligkeit dem Papste empfangen worden.

Nach telegraphischen Berichten aus Neapel vom 21. d. hat sich der Zustand des Königs bedeutend gebessert; seine baldige Genesung wird erwartet.

Der König von Preußen ist in Neapel eingetroffen.

Rußland.

Der Fürst-Statthalter von Polen, Fürst Gortschakoff, ist am 18. d. M. Abends aus St. Petersburg nach Warschau zurückgekehrt.

Serbien.

Aus Belgrad schreibt die „A. A. Z.": Die kurz abfertigende Art, wie Fürst Milosch an seinem Geburtstag die Glückwünsche des russischen und des preußischen Consuls entgegennahm, gab Veranlassung zum allgemeinen Stadtgespräch. Den Ersteren hatte er gar nicht zu Worte kommen lassen, so daß diese Herren sich nach einer Minute wieder entfernten. Der alte Milosch hatte keine Veranlassung, gerade diese beiden zu beleidigen. Sobald er auch in Erfahrung gebracht, daß sich jene Herren beschwert fühlten, schickte er sofort seinen Premierminister in Begleitung des momentan hier anwesenden serbischen Donau-Uferstaaten-Commissärs zum preußischen und russischen Consul, und ließ um Entschuldigung bitten, mit dem Zusatz, er sei nicht ganz wohl gewesen. Da dem Fürsten Milosch im Allgemeinen die Anwesenheit fremder Consuln in Serbien mißliebig ist, und er sich mehrmals offen dahin ausgesprochen hat, daß diese es seien, welche so viele Parteiungen hervorbrächten, so wollte man auch diesen Umstand als einen Beweis seines Hasses gegen alle fremden Repräsentanten anführen. Wir glauben jedoch behaupten zu können, daß hier nichts der Art vorlag.

Neueren Berichten zufolge hat sich der Zustand des alten Milosch in der letzteren Zeit nicht gebessert. Die Aerzte haben ihm jede geistige und körperliche Anstrengung streng untersagt und erklärt, daß sie für nichts stehen könnten, wenn er sich dieser Anordnung nicht fügte. Es heißt, daß der Fürst Schritte in Konstantinopel habe thun lassen, um die Einwilligung der Pforte dafür zu erlangen, daß er der Krone zu Gunsten seines Sohnes entsage. Wenn die Pforte darauf eingehe, so sei er bereit, in das Privatleben zurückzutreten und die Regierung seinem Sohne zu übertragen, welcher bei dem Volke hauptsächlich seines humanen und von jedem Extreme entfernten Auftretens wegen sehr beliebt ist.

Asien.

Nachrichten aus Bombay vom 25. Februar zufolge, waren die Rohillas von Brigadier Hills zersprengt und ihre Forts ohne Schwertstreich genommen worden. Tantia Topi war den Engländern noch immer nicht in die Hände gefallen. Man glaubte, daß er sich in der Nähe von Disa befinde. Eine neue 5procentige Anleihe von 5 Crores (50 Millionen Rupien, die Rupie 58 kr. CM.) war angekündigt worden.

Amerika.

Der Aufstand in Chili gewinnt an Ausdehnung. Im Sügen steht Talca, im Sorden Huasco und Copiapo gegen die Regierung unter den Waffen. In Valparaiso selbst herrscht große Aufregung.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 26. März.

* Heute Abend wird zum Benefice des Herrn Bigl Balfe's „Zigeunerin" gegeben. Die Wahl dieser melodienreichen Oper wie die wohlverdiente Beliebtheit dieses Sängers dürften hinreichen, der heutigen Opervorstellung einen zahlreichen Besuch zu sichern.

* In Neu-Sandec wurde am 19. d. Michael Tomasiak aus Suchostruga, Bezirk Alt-Sandec, zum Heere assentirt. Derselbe ist der neunte Sohn des Thomas Thomasiak aus S., seine acht älteren Brüder sind gleichfalls Soldaten. Der Neuassentirte hat sich die Gnade erbeten, bei dem 20sten Linien-Infanterieregimente Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen eingereiht zu werden, bei welchem alle seine acht Brüder theils dienten, theils noch dienen.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— In den Kohlenwerken der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu Brandeisel werden aus den dort in enormen Massen vorkommenden und sonst blos zur Straßenplanirung verwendeten Kohlenkleien sogenannte Kohlencylinder gewonnen. Die Kleie wird mittelst eines Walzenapparates verkleinert, sodann gesiebt, sortirt, gewaschen und durch destillirten Theer, der als Bindungsmittel benützt wird, in compacte Cylinder geformt, die als Brennmaterial in Haushaltungen und bei jenen Industrien mit Nutzen verwendet werden, wo es sich um Erzeugung einer mäßigen, aber nachhaltigen Hitze handelt. Bis jetzt werden 25—28,000 solcher Cylinder täglich erzeugt, die namentlich in Prag starken Absatz finden.

Paris, 23. März. Schlußcourse: 3perz. 68.65. 4½perzent. 96.—. Silber 83½. Staatsbahn 548. Credit-Mobilier 793. Lombarddn 528. Orientbahn 502.

London, 23 März. Mittags-Consols 96⅜.

Paris, 24. März. Schlußcourse: 3perzentige Rente 69.20. 4½perz. Rente 97.—. Staatsbahn 560. Credit-Mobilier 805. Lombarden 536. Orientbahn 505. Sehr fest.

London, 24. März. Mittags-Consols 96½.

Lemberg, 22. März. Auf den gestrigen Schlachtviehmarkt kamen 145 Ochsen, u. z. aus Kamionka 16 Stück, aus Rozdól 15, aus Stryj 10, aus Żółkiew 20 und aus Davidów 3 Bandelu á 30, 36 und 18 Stück. Von dieser Anzahl wurden, wie wir erfahren, am Markte 127 Stück für den Localbedarf verkauft uud man zahlte für einen Ochsen, der 270 Pfund Fleisch und 30 Pfund Unschlitt wiegen mochte, 50 fl. 40 kr.; dagegen kostete 1 Stück, welches man auf 360 Pfd. Fleisch und 40 Pfd. Unschlitt schätzte, 75 fl. 60 Nkr. österr. W.

Krakauer Cours am 24. März. Silberrubel in polnisch Courant 107 verlangt, 106 bezahlt. — Polnische Banknoten für 100 fl. öst. W. fl. poln. 421 verl., fl. 416 bez. — Preuß. Crt. für fl. 150 Thlr. 93½ verl., 92½ bezahlt. — Russische Imperials 8.80 verl., 8.65 bezahlt. — Napoleond'or's 8.70 verl., 8.55 bez. — Vollwichtige holländische Dukaten 5.— verl., 4.90 bezahlt. — Oesterreichische Rand-Dukaten 5 8 verl., 4 95 bezahlt — Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 100 verl., 99¼ bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 83.— verl., 81.50 bezahlt. — Grundentlastungs-Obligationen 76.— verl., 74 50 bez. — National-Anleihe 78.50 verlangt, 77.— bezahlt ohne Zinsen.

Lotto-Ziehungen am 23. März.

Wien:	37	65	16	43	56.
Grätz:	27	29	57	16	70.
Prag:	19	90	25	45	77.

Telegr. Dep. d. Oest. Corresp.

Paris, 25. März. Der heutige „Moniteur" meldet, das k. k. österreichische Cabinet habe dem Congreßvorschlage Rußlands beigestimmt.

Der Graf Cavour sei in Folge einer Einladung des Kaisers nach Paris gereist.

London, 25. März. Gestrige Unterhaussitzung. Die Reformdebatte wurde fortgesetzt. Hauptredner für die Regierung waren: Hope, Bentinck und Walpole; gegen die Regierung sprachen: Gibson, Fox, Osborne. Die Abstimmung erfolgt in kommender Woche.

Der gestern aus Newyork eingetroffene Dampfer bringt Nachrichten bis zum 12. d. Nach denselben bereitet Juarez die Vertheidigung von Vera-Cruz vor, General Ampudia ist mit 500 Mann zu den Constitutionellen übergegangen. Die Liberalen bedrohen die Hauptstadt.

Neueste levantinische Post. (Mittelst des Lloyddampfers „Vulcan" am 24. März zu Triest eingetroffen). Constantinopel, 19. März. Vorgestern hielt der Sultan Revüe über die nach Schumla abgehenden Truppen, bestehend aus 12 Bataillons Infanterie, einem Regimente Cavallerie und 80 Geschützen. Das zweite Corps wird nächstens in Sofia aufgestellt. Ismail Pascha, der Befehlshaber des rumelischen Armeekorps und Schakri Pascha, Präsident des Rathes des anatolischen Armeekorps, sind hieher berufen worden. Kemal Effendi, Pfortencommissär in Bosnien, ist zum Tansimatsraths-Mitgliede ernannt worden. 36 Notable sind aus Bosnien und der Herzegowina hier eingetroffen, um mit dem großen Rathe Reformen zu berathen; selbe wurden auf Regierungskosten einquartirt und bewirthet.

Teheran, 1. Februar. Die Ernennung Ferruk Khans zum Siegelbewahrer, Chef des königl. Haushaltes und Pallastgroßmarschall bestätiget sich. Eine vollständige Reorganisation des Heeres und der Verwaltung ist bevorstehend.

Verantwortlicher Redacteur: **Dr. A. Boczek.**

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 24. und 25. März 1859.

Angekommen sind im Hotel de Dresde die Herrn Gutsbesitzer: Dąbski Ladislaus aus Galizien. Sigmund Rylski a. Wien.

Im Poller's Hotel die Herrn Gutsb.: Apolinary Zieliński a. Krasna. Ignatz Łempicki aus Warschau. Molidor Ritter v. Pieńczyński aus Medwedówka.

Im Hotel de Saxe: Hr. Konstantin Lipowski Gutsb. a. Kobierzyn.

Abgereist sind die Herrn Gutsb.: Miezislaus Skarzyński n. Lewniowa. Dobiecki Eustach, Ignatz Humnicki n. Polen. Januar Struszkiewicz n. Rzeszów. Alexander Bzowski nach Kolbuszów. Mincislaus Kozłowski nach Jazwin. Leopold Szumańczowski nach Wiśniowa. Sigmund Rylski nach Pisarów. Ladislaus Dąbski nach Galizien.

Schäfer." Freilich mangelt es dem Roman ganz und gar an verständiger Anordnung des Inhalts, der außerdem im Ganzen von ermüdender Einförmigkeit ist; auch bleibt Vulpius nicht bei der Räuberromantik stehen, sondern schweift plötzlich und unmotivirt in's Reich des Wunderbaren oder vielmehr des baaren Unsinns über; doch muß man ihm zugestehen, daß er jedenfalls mehr Bildung besessen habe, als Cramer oder Spieß. Auch ohne poetische Ader war Vulpius nicht, und Niemand z. B. wird behaupten mögen, daß die in dem Roman eingeflochtene „Räuber-Romanze" ganz werthlos sei. Sie wurde einst von den anständigsten jungen Damen, trotz ihres bedenklichen Inhalts, ungescheut zur Guitarre gesungen, dürfte aber jetzt bereits den Meisten unbekannt sein.

„Rinaldo Rinaldini" war natürlich nicht das einzige Werk, welches Vulpius zum Verfasser hatte, sondern er schrieb außerdem noch gar Mancherlei, und nicht bloß Ritter-, Räuber- und Zauberromane, auch Possen und Singspiele, Prologe, Gedichte und Aufsätze für Almanache u. dergl. mehr. Carrière machte er, wie man weiß, durch Göthes Vermittlung. Am 22. Juni 1763 geboren, war er der Sohn eines Weimarer Kanzleiarchivars, welcher durch das Laster des Trunkes seine Familie in's Unglück stürzte. Nachdem der Sohn in Jena und Erlangen studiert und den Doctortitel erlangt hatte, verweilte er in den Jahren 1787—88 zu Nürnberg als Secretär eines Grafen v. Soden, wurde aber später unter Göthe's Direction Secretär am Weimarer Hoftheater, sowie dann an der herzoglichen Bibliothek. 1805 rückte er zum Oberbibliothekar und Aufseher des Münzcabinets auf; 1816 erhielt er den Titel Rath und außerdem den Falkenorden. Er starb am 26. Juni 1827.

Es kann uns hier natürlich nicht beifallen, die „Ritter-, Räuber- und Schauerromantik" in allen ihren noch von Appell erwähnten Repräsentanten genauer zu betrachten und sie bis in ihre monströsesten Auswüchse oder jüngsten Verzweigungen hinein zu verfolgen. Genug, das traurige Factum, daß auch jetzt noch dieser Krebsschaden unserer Litteratur nicht gänzlich beseitigt ist, kann leider nicht weggeleugnet werden. Nur zeigt sich das Uebel nicht mehr in dem frühern Umfang, und füllt nur selten noch ganze Bücher, sondern meist nur sogenannte fliegende Blätter, welche von Hausirern und Bänkelsängern auf Messen und Märkten im Volke verbreitet werden. Eine neue Gattung der „gemeinen Unterhaltungslitteratur" waren in unsern Tagen die von E. Sue's Beispiel hervorgerufenen Mysterienromane. Auf die „Geheimnisse von Paris" folgten in Deutschland mit aller Schnelligkeit Geheimnisse von Berlin, Wien, Hamburg, Amsterdam, Petersburg, Pest, Prag, Brüssel, Altenburg, Oldenburg und Leipzig.

Sehr interessant wäre es jedenfalls gewesen, wenn der genannte Verfasser die Ritter- und Räuberdramen von seiner Darstellung nicht ausgeschlossen hätte. Zschokke's „Abällino" wird von ihm nur kurz erwähnt, ganz übergangen finden wir dagegen Babo's „Otto v. Wittelsbach", Kotzebue's „Bayard" und „Johanna v. Montfaucon", Holbeins „Turnier v. Kronstein oder die drei Wahrzeichen", und wie diese wunderlichen Stücke sonst noch alle heißen mögen. Eine Charakteristik derselben dürfte viel Neues und Ergötzliches für die heutige Lesewelt zu Tage fördern. Nehmen wir nur das letztgenannte Ritterschauspiel, dessen Lectüre jetzt bei Jedem das lebhafteste Erstaunen und Gelächter hervorrufen wird, und welches doch einst auf allen Theatern mit Begeisterung gesehen wurde. Die Sprache darin ist ganz ungebildet und von unleidlicher Ziererei. So spricht einmal einer der Ritter: „Hab' den Muth nicht, um die ziere Frau mich herumzuschlagen", und Elsbeth meint an einer andern Stelle: „Von heut' erst erlaub' ich mir's, als von dem Augenblicke, indem ich mit dem Wittwenschleier fromm und sittig bitte Pflichten darf von mir auch werfen." In den Parenthesen und Winken für die Schauspieler zeigt sich die vollendetste Geschmacklosigkeit. Eben diese Elsbeth nimmt einmal den Schleier „zart und sittig" in die Höhe; dann sagt sie etwas „huschig", „mit geheimer Wahrheit", „mit hochschwellender Brust", „sehr vernehmlich und sehr leise", ja, zuletzt spricht sie sogar ein und dasselbe „mit Ironie, Pathos, Scherz und Schalkheit."

Vermischtes.

** Wie der „T. a. B." meldet, wurde der bisherige erste bisherige Braugeselle im Brauhause zu Klein-Schwechat bei Wien von dem Komite der zu gründenden leitmeritzer Aktiengesellschaft für Bierbrauerei als technischer Geschäftsführer mit einem Jahresgehalte von circa 6000 fl. angestellt.

** In den ersten Tagen d. M. verschwand aus Albersweiler bei Landau der dortige Steuereinnehmer mit Hinterlassung eines Cassedefectes von 3000 fl. und einer fast gleich großen Summe an Privatschulden. Man glaubte, er habe das Weite gesucht. Am 15 d. aber fand man zufällig seine Leiche auf einem der höchsten jener Berge der Umgegend. Er hatte sich daselbst eine Grube bereitet und scheint daselbst Hungers gestorben zu sein.

** Unter den 1097 jungen Leuten, welche in diesem Jahre im Arrondissement Vervins (Aisne-Departement losten, befanden sich 791, welche lesen und schreiben, 11, welche nur lesen, und 385, welche weder lesen noch schreiben konnten.

** Aus Inowracław wird der „Pos. Ztg." mitgetheilt, daß ein Bauer in der Nähe von Kruszwica beim Mergel-Ausnehmen eine Bernsteinader entdeckt hat. Er grub derselben ungefähr bis auf Mannestiefe nach und fand ein 40 Loth schweres Stück Bernstein von länglich runder Form, weißgelber Farbe und mit einer Kruste umzogen. Den reellen Werth desselben nicht kennend, bot er es für einige Thaler feil und verkaufte es denn bald an dortige Händler für 9—10 Thlr., die es sofort weiter für einige 90 Thlr. verkauften.

** Auf dem Mississipi bei Baton Rouge (zwischen New-Orleans und Wicksburgh) ist am 27. Februar auf dem Dampfer „Prinzeß" der Dampfkessel explodirt. Anfangs hieß es, hundert Passagiere seien theils um's Leben gekommen, theils verwundet worden; neuere Nachrichten geben an, daß von den 400 Passagieren, die auf dem Dampfer waren, etwa 200 zu Grunde gegangen sind. Die Mehrzahl waren Frauen.

Amtsblatt.

Nr. 199. **Lizitations-Ankündigung.** (229. 1—3)

Vom Neu-Sandezer k. k. Kreisgerichts-Präsidium wird bekannt gemacht, daß zur Durchführung der Herstellung eines neuen Brunnens in kreisgerichtlichen Gefangenhause in dem adjustirten Kostenbetrage von 719 fl. 83 kr. österr. Währ. eine Minuendo-Licitation am 7. April l. J. und falls diese mißlingen sollte eine zweite und dritte Licitation am 11. und 12. April l. J. jedesmal um 9 Uhr Vormittags im Kreisgerichts-Gebäude abgehalten werden wird, wozu Unternehmungslustige mit dem Bemerkem vorgeladen werden, daß vor dem Beginne der Licitation das 10% Vadium zu erlegen hat.

Die Licitationsbedingnisse können am Tage vor der Licitation beim k. k. Kreisgerichte eingesehen werden.

Auch schriftliche mit dem Vadium versehene Offerten werden jedoch nur bis zum Schluße der Licitation angenommen werden. Vom k. k. Kreisgerichts-Präsidium.

Neu-Sandez den 19. März 1859.

N. 485. **Edykt.** (225. 1—3)

Przez c. k. Urząd powiatowy jako Sąd w Nowymtargu czyni się wiadomo, iż w dniu 5. Lutego 1848 zmarł w Bański Jan Magera beztestamentalnie. — Ponieważ pobyt tegoż syna, z prawa wchodzącego sukcesora Jędrzeja Magery jest niewiadomy, wzywa się tenże ażeby w przeciągu jednego roku od dnia niżéj wyszczególnionego w tutejszym c. k. Sądzie zgłosił się, i swe oświadczenie do dziedzictwa podał, ile w przeciwnym razie spadek ten, tylko z zgłaszającymi się sukcesorami i z kuratorem Bartłomiejem Magerą z Bański pertraktowany będzie.

Z c. k. urzędu powiatowego jako Sądu.

Nowytarg, dnia 11. Marca 1859.

Nr. 5041. **Concursausschreibung** (219. 1—3)

Zu besetzen sind:

Die definitive Einnehmers- und die definitive Controllorsstelle bei dem mit Allerhöchster Entschließung vom 16. Februar 1859 definitiv systemisirten Hauptzollamte II. Classe zu Szczakowa, erstere in der IX. Diätenclasse mit dem Jahresgehalte von 735 fl. östr. Währ., letztere in der X. Diätenclasse mit dem Gehalte jährlicher 630 fl. öst. W., beide mit dem Genusse des Natural-Quartiers oder des systemmäßigen Quartiergeldes und mit der Verbindlichkeit zum Cautionserlage im Betrage des Jahresgehaltes.

Die Gesuche sind insbesondere unter Nachweisung der erforderlichen Befähigung — der Prüfung aus der Waarenkunde und dem Zollverfahren — und der Kenntniß der polnischen oder einer ihr verwandten slavischen Sprache, bis 20. April 1859 bei dem Grenz-Inspector und Gefällen Oberamtsdirector in Krakau einzubringen.

Von der k. k. Finanz-Landes-Direction.

Krakau, am 9. März 1859.

Nr. 418. **Edict.** (215. 1—3)

Vom k. k. Kreisgerichte in Neu-Sandez werden in Folge Einschreitens des Hrn. Anton Dunikowski bücherlichen Besitzers und Bezugsberechtigten des im Sandecer Kreise liegenden, in der Landtafel dom. 47 pag. 25 n. 4 här. vorkommenden Gutes Piekiełko Behufs der Zuweisung des mit Erlaß der Krakauer k. k. Grundentlastungs-Ministerial-Commission vom 1. Februar 1855 Z. 909 für obiges Gut ermittelten Urbarial-Entschädigungs-Capitals pr. 8699 fl. 37¼ kr. CM. diejenigen, denen ein Hypothekarrecht auf den genannten Gütern zusteht, hiemit aufgefordert, ihre Forderungen und Ansprüche längstens bis zum 10. Mai 1859 beim k. k. Kreis-Gerichte in Neu-Sandez schriftlich oder mündlich anzumelden.

Die Anmeldung hat zu enthalten:

a) die genaue Angabe des Vor- und Zunamens, dann Wohnortes (Haus-Nro) des Anmelders und seines allfälligen Bevollmächtigten, welcher eine mit den gesetzlichen Erfordernissen versehene und legalisirte Vollmacht beizubringen hat;
b) den Betrag der angesprochenen Hypothekarforderung, sowohl bezüglich des Capitals, als auch der allfälligen Zinsen, in so weit dieselben ein gleiches Pfandrecht mit dem Capitale genießen;
c) die bücherliche Bezeichnung der angemeldeten Post, und
d) wenn der Anmelder seinen Aufenthalt außerhalb des Sprengels dieses k. k. Gerichtes hat, die Namhaftmachung eines hierorts wohnenden Bevollmächtigten, zur Annahme gerichtlicher Verordnungen, widrigens dieselben lediglich mittels der Post an den Anmelder, und zwar mit gleicher Rechtswirkung, wie die zu eigenen Händen geschehene Zustellung, würden abgesendet werden.

Zugleich wird bekannt gemacht, daß derjenige, der die Anmeldung in obiger Frist einzubringen unterlassen würde, so angesehen werden wird, als wenn er in die Ueberweisung seiner Forderung auf das obige Entlastungs-Capital nach Maßgabe der ihn treffenden Reihenfolge eingewilliget hätte, daß er bei der Verhandlung nicht weiter gehört werden wird. Der die Anmeldungsfrist Versäumende verliert auch das Recht jeder Einwendung und jedes Rechtsmittel gegen ein von den erscheinenden Betheiligten im Sinne §. 5. des kais. Patentes vom 25. September 1850 getroffenes Uebereinkommen, unter der Voraussetzung, daß seine Forderung nach Maß ihrer bücherlichen Rangordnung auf das Entlastungs-Capital überwiesen worden, oder im Sinne des §. 27 des kais. Patentes vom 8. November 1853 auf Grund und Boden versichert geblieben ist.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Neu-Sandez, am 28. Februar 1859.

Nr. 1608. **Edictal-Vorladung.** (212. 1—3)

Von Seite der k. k. Bezirksamtes der Kreisstadt Tarnów werden nachbenannte unbefugt abwesende militärpflichtige Individuen aufgefordert, binnen 4 Wochen vom Tage der Einschaltung dieses Edicts gerechnet hieramts zu erscheinen und der Militärpflicht zu entsprechen, als sonsten gegen dieselben nach dem Auswanderungs-Patente vom 24. März 1832 verfahren werden müßte:

Geborne im J. 1838:

Adam Czyżewicz aus Tarnów.
Stanislaus Derus aus Rzendzińska wola.
Johann Dereniewicz aus Zawale.
Friedrich Folwarczny aus Tarnów.
Alexander Fiderkiewicz aus Zawale.
Josef Kurkiewicz alias Gondek aus Rzendzin.
Karl Durst recte Gregor aus Zawale.
Josef Grebla aus Zawale.
Johann Iwaniec aus Lichwin H.-Nr. 105.
Jakob Jaromski aus Pogorska wola.
Ladislaus Lubasz aus Zawale.
Andreas Moskal aus Koszyce małe.
David Osterman aus Pogwizdów H.-Nr. 76.
Haim Jakob Rosner aus Grabówka H.-Nr. 164.
Bernhard Rosdorfer aus Zawale.
Michael Schaboski aus Pogorska wola.
Stanislaus Wiencek aus Rzendzińska wola.
Theodor Woynowski aus Zawale.

Geborne im J. 1837:

Adolf Brzeziński aus Tarnów.
Stanislaus Duzinkiewicz aus Tarnów.
Roman Teschna " "

Geborne im J. 1836:

Johann Bojarski alias Bojański a. Strusina H.-N. 11.
Leib Durst aus Zawale H.-Nr. 285.
Valerian Tomasiewicz aus Strusina H.-Nr. 267.

Geborner im J. 1834:

Lorenz Knapik aus Pleśna.

Vom k. k. Bezirksamte.

Tarnów, am 15. März 1859.

Z. 7755. **Edict.** (216. 2—3)

Vom Neu-Sandezer k. k. Kreis-Gerichte wird den Hypothekargläubigern der Güter Biczyce, Krasne, Trzetrzewina und der Advokatie Trzetrzewina, als: Isidor Trommelschläger, Franz und Josef Szembersey, Adam Fürst, Florian Stebnicki, Markus Grünstein und Kaspar Małecki hiemit bekannt gemacht es sei über Ansuchen der Direction der Wiener ersten österreichischen Sparkasse zur Austragung der Richtigkeit und des Vorrechtes der über den im Executionswege veräußerten Gütern: Biczyce, Krasne, Trzetrzewina und der Advokatie Trzetrzewina hypothezirten Forderungen jener Gläubiger, welche zu dem erzielten Kaufpreise pr. 4229 fl. CM. und dem laut Eröffnung der k. k. Grundentlastungs-Ministerial-Commission vom 15. Mai 1856 Z. 2085 für die genannten Güter ermittelten Urbarial-Entschädigungs-Capitale pr. 23,656 fl. 12⁴/₈ kr. CM. Anspruch machen, die Tagsatzung auf den 25. Mai 1859 um 4 Nachmittags hiergerichts angeordnet worden.

Da der Wohnort der oberwähnten Hypothekargläubiger unbekannt ist, so hat das k. k. Kreisgericht zu Neu-Sandez zu deren Vertretung und auf ihre Gefahr und Kosten den Advocaten Dr. Leo Bersohn mit Substituirung des Landes-Advocaten Hrn. Dr. Eduard Zajkowski als Curator bestellt, mit denen diese Angelegenheit hiergerichts verhandelt werden wird.

Durch dieses Edict werden demnach die oberwähnten Hypothekargläubiger erinnert, bei dieser Tagsatzung entweder selbst zu erscheinen, oder die erforderlichen Rechtsbehelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen, oder auch einen andern Sachwalter zu wählen und diesem k. k. Kreis-Gerichte anzuzeigen, widrigens sie sich die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben werden.

Aus dem Rahte des k. k. Kreisgerichts.

Neu-Sandez, am 17. Februar 1859.

Z. 1604. **Verlautbarung.** (230. 2—3)

In der Nacht vom 3. auf den 4. Jänner 1859 sind aus den herrschaftlichen Stallungen zu Branice nachstehende Pferde gestohlen worden:

1. eine 15jährige Stutte, mandelfarbig,
2. eine 1½ jährige Stutte schimmelfarbig mit einem kleinen Blümchen auf der Stirn,
3. ein 1½ jähriger kastanienbrauner Hengst mit einem Blümchen auf der Stirn,
4. eine 1½ jährige Stutte, mandelfarbig (maści dzikiéj, mniéj więcéj migdałowéj) mit einem schwarzen Streifen auf der Schulter.

Es wird demnach Jedermann, der eine Kenntniß von diesen gestohlenen Pferden oder dem Thäter dieses Diebstahles hat, aufgefordert, hierüber an dieses k. k. Landesgericht die Anzeige zu machen.

Krakau, am 26. Februar 1859.

N. 5570. **Concurs-Kundmachung.** (222. 2—3)

Zur Besetzung der erledigten Mechanikersstelle an der Krakauer Universität womit eine freie Wohnung und ein Jahresgehalt von 300 fl. österr. Währ. verbunden ist, wird der Concurs bis Ende April 1859 ausgeschrieben.

Die Bewerber haben sich über ihr Alter, ihre bisherige Beschäftigung, Moralität und Fachkenntniß, insbesondere über die Fertigkeit zur ordentlichen Behandlung und Herstellung physikalischer und astronomischer Geräthe und Werkzeuge auszuweisen, und ihre Gesuche falls sie angestellt sind, mittelst der vorgesetzten Stelle, sonst aber mittelst die zuständigen politischen k. k. Bezirksbehörde binnen der obigen Frist bei dem k. k. akademischen Senate in Krakau einzureichen.

Von der k. k. Landes-Regierung.

Krakau, am 16. März 1859.

N. 155. **Kundmachung.** (217. 2—3)

Vom Krakauer k. k. Landesgerichte wird bekannt gemacht, daß im Zwecke der Kenntnißnahme und Uebersicht der für die Advokaten oder andere Personen ertheilten General-Vollmachten zur Uebernahme der ersten Schriften für die den Aufenthalt wechselnden Vollmachtsgeber, oder diejenigen welche von der Edictalvorladung bei Klagen sich befreien wollen, bei dem hiergerichtlichen Hypothekenamte ein Index, worin derlei General-Vollmachten eingetragen werden, aufgelegt wurde, welcher den Interessenten zur Einsicht und abschriftlichen Erhebung der fräglichen General-Vollmachten zu dienen hat.

Krakau, am 21. Februar 1859.

N. 155. **Obwieszczenie.**

C. k. Sąd krajowy uwiadamia niniejszem, iż w celu wiadomości i przeglądu generalnych pełnomocnictw, adwokatom lub innym osobom udzielonych do przyjęcia pierwszych pism dla mocodawców miejsce pobytu zmieniających, lub dla tych osób, które od zapozwania edyktalnego przy skargach chcą być uwolnione w tutejszo-sądowym urzędzie hipotecznym, zaprowadzoną została książka gdzie powyższe generalne plenipotencye wciągniętemi zostaną. Tyczące się osoby, mogą rejestr tenże przejrzeć, lub odpisy wzmiankowanych generalnych pełnomocnictw wyciągnąć.

Kraków, dnia 21. Lutego 1859.

Nr. 9986. **Kundmachung.** (223. 2—3)

Aus der Hersch Barach'schen Ausstattungs Stiftung ist ein Betrag von 302 fl. österr. Währ. an ein armes und gesittetes Mädchen, israelitischer Religion, vorzugsweise aber an eine arme Verwandte des Stifters oder an ein aus Galizien gebürtiges Mädchen zu vergeben.

Die Bewerberinen haben ihrem Gesuche ein gehörig legalisirtes Sitten- und Dürftigkeits-Zeugniß, dann den Geburtsschein anzuschließen, und wenn sie die Betheilung aus dem Titel der Verwandtschaft mit dem Stifter ansprechen, dieselbe in aufsteigender Linie bis zu dem Stifter und dessen Vater Chaim Barach durch Vorlage einer mit dem Original Geburts- und Trauungsscheinen oder den gehörig legalisirten Matriken-Auszügen belegten Stammbaum nachzuweisen.

Sollte ein außer dem Verschulden der Partei gelegener Unglücksfall diesen Nachweis unmöglich machen, so ist dieses durch die competente politische Behörde ämtlich bestätigen zu lassen, und die Verwandtschaft durch andere glaubwürdige und von öffentlichen Aemtern, von welchen zu erwarten steht, ausgefertigte Zeugnisse darzuthun.

Die sonach belegten Gesuche sind bis 20. April d. J. bei der k. k. n. öst. Statthalterei zu überreichen.

Von der k. k. n. öst. Statthalterei.

Wien, am 11. März 1859.

Nr. 17238. **Edict.** (213. 3)

Vom Tarnower k. k. Kreisgerichte wird der dem Aufenthalte nach unbekannten Bronislava Łobeska mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gegeben, daß derselben im Zwecke der Verständigung von der laut Eröffnung der k. k. Krakauer G.-E.-Fonds-Direction vom 18. Juni 1858 Z. 2166 G. F. D. für das Vorwerk Brzeziny in Koszyce małe ermittelten restlichen Urbarial-Rentenforderung Hr. Adv. Dr. Jarocki mit Substituirung des Hrn. Adv. Dr. Rosenberg als Curator ad actum unter Einem bestellt, und demselben der für Bronislava Łobeska bestimmte h. g. Bescheid vom 1. Juli 1858 Z. 9917 zugestellt wird.

Tarnów, am 31. December 1858.

234.C.i.P.A. **Concursausschreibung.** (234. 3)

Bei den k. k. gemischten Bezirksämtern im Krakauer Verwaltungsgebiete kommen demnächst eine definitive und eine provisorische Adjuncten-Stelle mit dem Jahresgehalte von 735 fl. österr. Währ., zu besetzen.

Bewerber um dieselben haben ihre gehörig instruirten Gesuche im Wege ihrer vorgesetzten Behörde innerhalb vier Wochen, vom Tage der dritten Einschaltung dieser Concursausschreibung in die „Krakauer Zeitung" an gerechnet, bei dieser k. k. Landes-Commission einzubringen.

Von der k. k. Landes-Commission für Pers. Angelegenheiten der gemischten Bezirksämter.

Krakau, am 18. März 1859.

578.C.i.P.A. **Concurskundmachung.** (235. 3)

Im Krakauer Verwaltungsgebiete ist eine Bezirksamts-Actuarsstelle mit dem Gehalte jährlicher 420 fl. österr. Währ. und dem Vorrückungsrechte in den höhern Jahresgehalt von 525 fl. östr. W. provisorisch zu besetzen.

Bewerber um diese Stelle haben ihre gehörig instruirten Gesuche im Wege ihrer vorgesetzten Behörde bis 15. April l. J. bei dieser k. k. Landes-Commission einzubringen.

Von der k. k. Landes-Commission für Personal-Angelegenheiten der gemischten Bezirksämter.

Krakau, am 20. März 1859.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall Linie 0° Reaum. red	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes		Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Änderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
25	2	326'' 86	+0'9	77	West	schwach	heiter mit Wolken			
	10	326' 11	−2'0	100	"	"	"		−0'4	+4'2
26	6	326' 19	−4'0	100	"	"	"	Schnee		

Wiener-Börse-Bericht
vom 24. März.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	71.—	71.50
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	78.30	78.40
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—	
Metalliques zu 5%) für 100 fl.	75.20	75.30
dito. „ 4½% für 100 fl.	65.75	66.—
mit Verlosung v. J. 1834 für 100 fl.	270.—	280.—
„ 1839 für 100 fl.	123.—	123.50
„ 1854 für 100 fl.	110.75	111.—
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	14.—	14.50

B. Der Kronländer.

Grundentlastung-Obligationen

	Geld	Waare
von Nied. Oesterr. zu 5% für 100 fl.	90.—	90.50
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	73.—	73.50
von Temeser Banat, Kroatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	72.—	72.50
von Galizien zu 5% für 100 fl.	72.50	73.—
von der Bukowina zu 5% für 100 fl.	70.—	70.50
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	71.—	71.50
von and. Kronländ. zu 5% für 100 fl.	84.—	93.—
mit der Verlosungs-Klausel 1867 zu 5% für 100 fl.	—	

Actien.

	Geld	Waare
der Nationalbank	886.—	888.—
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W.	195.60	195.70
der nieder-öster. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. CM. pr. St.	555.—	560.—
der Kais.-Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM. pr. St.	1680.—	1682.—
der Staats-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr. pr. St.	237.50	237.60
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM. mit 100 fl. (70%) Einzahlung	110.—	111.—
der süd-norddeutschen Verbind.-B. 200 fl. CM.	148.—	149.—
der Theißbahn zu 200 fl. CM. mit 100 fl. (5%) Einzahlung	105.—	105.—
der lomb.-venet. Eisenbahn zu 576 österr. Lire oder 192 fl. CM. mit 76 fl. 48 kr. (40%) Einzahlung	97.—	98.—
der Kaiser Franz Joseph-Orientbahn zu 200 fl. oder 500 Fr. mit 60 fl. (30%) Einzahlung	65.—	66.—
der österr. Donaudampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	457.—	458.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	260.—	270.—
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	—.—	340.—

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CM. 6jährig zu 5% für 100 fl.	96.—	97.—
der Nationalbank auf CM. 10jährig zu 5% für 100 fl.	91.—	92.—
der Nationalbank auf CM. verlosbar zu 5% für 100 fl.	85.—	86.—
der Nationalbank auf österr. Wäh. 12monatlich zu 5% für 100 fl.	99.—	99.50
der Nationalbank auf österr. Wäh. verlosbar zu 5% für 100 fl.	80.50	81.—

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung pr. St.	99.—	99.50
der Donaudampfschifffahrtsgesellschaft zu 100 fl. CM. „	100.—	101.—
Esterházy zu 40 fl. CM. „	71.—	72.—
Salm zu 40 „ „	37.—	38.—
Palffy zu 40 „ „	34.—	34.50
Clary zu 40 „ „	35.50	36.—
St. Genois zu 40 „ „	35.—	35.50
Windischgrätz zu 20 „ „	22.—	22.50
Waldstein zu 20 „ „	24.—	24.50
Keglevich zu 10 „ „	14.25	14.50

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 5%	91.70	91.90
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. 5%	91.70	92.—
Hamburg, für 100 M. B. 2¾%	81.80	82.—
London, für 10 Pfd. Sterl. 2½%	108.20	108.40
Paris, für 100 Franken 3%	42.90	43.10

Cours der Geldsorten.

	Geld	Waare
Kais. Münz-Dukaten	5 fl. —10 Nkr.	5 fl. —11 Nkr.
Kronen	14 fl. —75 „	14 fl. —77 „
Napoleonsd'or	8 fl. —67 „	8 fl. —68 „
Ruff. Imperiale	8 fl. —80 „	8 fl. —82 „

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge vom 1. October.

Abgang von Krakau

Nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Minuten Nachmittags.
Nach Granica (Warschau) 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Min. Nachm
Nach Myslowitz (Breslau) 7 Uhr Früh,
Bis Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uhr 45 Minuten Vormittags.
Nach Rzeszów 5 Uhr 40 Minuten Früh, 10 Uhr 30 Minuten Vormittags, 8 Uhr 30 Minuten Abends.
Nach Wieliczka 7 Uhr 15 Minuten Früh.

Abgang von Wien

Nach Krakau: 7 Uhr Morgens. 8 Uhr 30 Minuten Abends

Abgang von Ostrau

Nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

Abgang von Myslowitz

Nach Krakau: 6 Uhr 15 M. Morg. 1 Uhr 15 M. Nachm

Abgang von Szczakowa

Nach Granica: 10 Uhr 15 M. Vorm. 7 Uhr 56 M. Abends und 1 Uhr 48 Minuten Mittags.
Nach Myslowitz: 4 Uhr 40 Minuten Morgens.
Nach Trzebinia: 7 Uhr 23 M. Mrg., 2 Uhr 33 M. Nachm

Abgang von Granica

Nach Szczakowa: 4 Uhr Früh, 9 Uhr Früh.

Ankunft in Krakau

Von Wien, 9 Uhr 45 Min. Vorm., 7 Uhr 45 Min. Abends.
Von Myslowitz (Breslau) und Granica (Warschau) 9 Uhr 45 Min. Vorm. und 5 Uhr 27 Min. Abends.
Von Ostrau und über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 M. Abds.
Aus Rzeszów 6 Uhr 15 Min. Früh, 3 Uhr Nachm., 9 Uhr 45 Minuten Abends.
Aus Wieliczka 6 Uhr 45 Minuten Abends.

Ankunft in Rzeszów

Von Krakau 1 Uhr 20 Minuten Nachts, 12 Uhr 10 Minuten Mittags, 3 Uhr 10 Minuten Nachmittags.

Abgang von Rzeszów

Nach Krakau 1 Uhr 25 Minuten Nachts, 10 Uhr 20 Minuten Vormittags, 3 Uhr 10 Minuten Nachmittags.

In der Buchdruckerei des „CZAS."

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.